

# Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.,  
(Im dritten Stock.)

[Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert  
Per Jahr im Voraus ..... \$2.00  
Per Number ..... 5 cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 19. Febr. 1881.

## Warum?

Es war eine Zeit, in welcher die Geräthe, mit welchen der Landmann sein Feld bestellte, der einfachen Natur waren, in der es weder Dampfschlüsse noch Dreschmaschinen gab; auch hatte man damals weder Dampfmühlen, noch Dampfbäckereien und doch verhungerten die Menschen nicht und hatten genug zu essen. Damals wehte der Weber sein Zeug an dem Webstuhl mit der Hand, die Frau spann das Garn am Spinnrad, man hatte weder Kleiderfabriken noch Nähmaschinen und doch kleideten sich die Menschen, und wußten sich sowohl vor des Winters Strenge zu schützen, als es sich im Sommer bequem zu machen.

Damals wurde jede Naß an Schuhern und Stiefeln mit der Hand gemacht, die Anstrengung eines Paars Stiefel nahm vielleicht zwanzig Mal so viel Zeit in Anspruch, wie heute, aber die Menschen ließen darum doch nicht daran, sondern wußten ihre Füße sowohl vor der Kälte, wie vor der Rauheit der Wege zu schützen.

Freilich gab es damals auch Arme, welche nicht genügend zu essen hatten, welche gute Kleider und Schuhe entbehrten, und sich mit schlechten begnügen mußten, wie heute auch. Ja es ist fraglich, ob heute das Elend nicht größer ist, als es damals war.

Und doch vermag heute ein Mann mit Hilfe der landwirtschaftlichen Geräthe ein zehnmal größeres Feld in der gleichen Zeit zu bestellen, wie damals, doch vermögen wir mit Hilfe des Dampfes heute in der gleichen Zeit mit weniger Menschenhänden die zwanzig, ja fünfzigfache Quantität Garn, oder Zeug, oder Schuhe herzustellen, so daß man glauben sollte, die Ware könne nicht so schnell verbraucht, als angefertigt werden, und sie müsse nur so auf den Straßen herumliegen. Und doch wächst die Zahl Derer, welche an Allem Mangel leiden, mit jedem Tage.

Unsere Maschinen fertigen jeden Tag ungeheure Reichthümer an und Armut und Elend nehmen immer mehr zu, sie halten gleichen Schritt mit dem Fortschritte.

Vor Zeiten, als man noch Alles mit der Hand machte, da half wohl die Frau im Hause mäcker mit, aber man schickte noch keine Kinder in die Fabrik, weil es nicht braten da waren. Und gerade, als ob es nicht genügend wäre, die Kräfte der Natur in den Dienst des Menschen zu pressen, müssen auch noch die Kinder mithelfen an der Schaffung des ungeheuren Reichthums, und doch leiden so viele Menschen Mangel am Nothwendigsten. Und je größer und reicher die Stadt und je größer und reicher das Land, desto größer und tiefer die Armut. Überall wo es Reichthum giebt, da ist dicht daneben das Elend zu Hause.

Und je mehr der Mensch arbeitet und je widerwärtiger seine Arbeit ist, desto schlechter zu leben ist er gezwungen, desto kleiner ist sein Anteil an dem Reichthum, den die Masse der Menschen täglich erzeugt.

Und je größer die Zahl der Fabriken, je rascher der Dampf das Rad treibt, je schneller die Spindel sich dreht, je schneller die Nadel auf und absätzt, je mehr erzeugt wird, desto größer der Mangel.

Warum? Wer noch nicht darüber nachgedacht hat, der versäume keinen Augenblick es zu thun.

## Verächtliche Kampfwweise.

Bei allen Fragen, die in unserer vielbegründeten Zeit auftauchen und Erwähnung finden, und deren Lösung das Rad des Fortschritts immer näher rückt, sind wir gewöhnt den biesigen "Telegraph" auf der Seite zu finden, die sich mit aller Macht dagegen aufzubauen, Fortschritt und Aufklärung als alleinige Herrscher der Zukunft gelten zu lassen.

Wir haben das jedoch dem "Telegraph" noch niemals übel genommen, weil wir einerseits davon überzeugt sind, daß seine

Stellung zu einer Frage in der Hauptsache doch keinen Unterschied macht, da ja sein Einfluß überhaupt nicht ins Gewicht fällt, und weil wir andertheils einsichtsvoll genug sind, um zu wissen, daß nicht alle Menschen auf einmal aufgellärt werden können, und daß daher auch Diejenigen, die mit dem vorwärtsschreitenden Geiste noch nicht gleichen Schritt zu halten verstehen, ihre Fürsprecher haben müssen.

Die Aufgabe, welche einem derartigen Organe obliegt, hat auch der "Telegraph" stets mit eiserner Konsequenz erfüllt.

Ganz selbstverständlich ist es deshalb, daß er sich auch der Frauenstimmrechtsbewegung feindlich gegenüberstellt, trotzdem er bisher noch keine andern Argumente dagegen einzubringen weiß, als daß eben die Frau in die Küche und in die Kindertube gehöre, und daß, weil sie das Stimmrecht bisher nicht gehabt hat, es auch in Zukunft nicht haben soll. Damit Basta!

— Wer würde auch verlangen, daß der "Telegraph" noch weitere oder gar sachliche Auseinandersetzungen in dieser Frage beibringen soll. Jeder vernünftige Mensch weiß ja, daß die Frauenstimmrechtsbewegung eine fortschrittliche, dem Geiste unserer Zeit angemessene Bewegung ist, und das genügt dem "Telegraph" sie zu bekämpfen. Wenn er sich dabei aber einer Kampfesweise bedient, die eben so gemein als boshaft ist und durch welche das weibliche Geschlecht in der gemeinsten Weise beleidigt wird, so ist es an der Zeit, den Verluß dieser Roheit in seine Schranken zu weisen. So sagte er am Montag:

Der Leichtfertin, mit welchem unfreie Feinde Hoofer-Legislaturen in das gefährliche Experiment des Frauen-Stimmrechtsbinneinstolpern, ist ihr treffendes Charakterzeichen. Um ein paar Schürzen gegenüber, die aus Mangel an etwas zu Ihnen, auch bei ihren langweiligen Verhandlungen herumtreiben, "galant zu sein" und sich von diesen und sich selbst in den Gruß bringen zu lassen, daß sie Staats- und Fortschrittsleute seien, scheint eine Mehrheit derjenigen bereit zu sein, den Frauen bei der nächsten Präsidenten-Wahl das Stimmrecht zuzufallen."

Man weiß in der That nicht ob man hier mehr die Rücksicht, welche es fertig bringt, sich den Lestern und Lestinnen gegenüber einer solchen Sprache zu bedienen, oder die Geduld dieser Lesten und Lestinnen, welcher Derartiges schon öfters zugemutet wurde, bewundern soll.

Der "Telegraph" bezeichnet die Frauen, welche es sich angelegen sein lassen, im Interesse der Frauenrechtsbewegung zu wirken, rundweg mit dem seinen Ausdruck "Schürzen" und beweist damit, daß da wo die Argumente fehlen, von verbissenen Fanatikern mit Robheit und Gemeinheit fortgeschlagen werden muß.

Das Gute dabei ist indeß, daß die Gemeinheit immer nur auf den Urheber deselben zurückfällt.

\* Der 61jährige russische Diplomat Baron Andre Budberg ist gestorben.

\* In Denison, Tex. sind zwanzig Geschäftshäuser abgebrannt.

\* London zählt jetzt 3,707,130 Einwohner. Dagegen ist Indianapolis ein kleines Dorf.

\* Allen vorhandenen Anzeichen nach, wird der Gouvernor eine Extra-Sitzung der Legislatur einberufen müssen.

\* Eine Ergründung des Congresses ist gewiß und daß dabei auch nicht viel mehr gehabt wird als bisher, ist eben so gewiß.

\* Auch in Buffalo, N.Y., sind die Arzte der Irrenanstalt angeklagt, die Patienten mißhandelt zu haben. Die Untersuchung ist gegenwärtig im Gange.

\* In Wien und Pest sind die Briefträger mit Revolvern bewaffnet worden, um sich gegen die Unordnunglichkeit der Straßenträuber sichern zu können. Eine nette Gegend das!

\* Der Staat Arkansas hat für die Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt für Neger \$10,000 bewilligt. Wir erkennen darin die Erfüllung einer Pflicht, die bisher versäumt wurde.

\* Fernando Wood, Congressexpräsentant für den 9 New Yorker District ist am Sonntag in Hot Springs, Ark., gestorben. Er ist bis vor drei Wochen noch im Congressthätig gewesen.

\* Die französische Deputiertenkammer wird Louis Blanc's Antrag auf Abchaffung der Todesstrafe in Erwägung ziehen. Auch für Frankreich wäre es allerdings einmal Zeit in dieser Richtung einen Schritt vorwärts zu thun.

\* Aus dem Zuchthause zu Kingston, Ont., beweiststigten dießer Tage vier Sträflinge ihre Flucht, indem sie die Eisenstangen vor der Thüre durchtägten und die Wächter überwältigten.

\* In Wien wurden dieser Tage 13 Sozialisten proceßiert. Davon wurde einer des Hochverrats schuldig gesprochen und zu vier Jahren Gefängnis verdonnert. Ein anderer erhielt sechsmalige Haft zu diktieren und die übrigen wurden freigesprochen.

\* Im südöstlichen Theile von Lancashire (England) sterben schon jetzt 35,000 Kohlengräber und die Ausstände vermehren sich täglich. — Wenn nur die Leute den Mut nicht verlieren, dann muß sich auch hier der Satz, "Einigkeit macht stark" glänzend bewahren.

\* In New York beginnen im vorigen Jahre 152 Personen, 121 Männer und 31 Frauen Selbstmord. Von diesen waren 64 Deutsche, 35 Amerikaner, 20 Irlander, 7 Franzosen, je 3 Polen, Schotten und Italiener und 5 Engländer. Bei den meisten dieser Selbstmorde war das soziale Elend das Motiv zur That.

\* Der Staat Delaware ist einstellig genug, dem giftigen Redner Bob Ingersoll einen Geschäftspunkt zu geben. Sie wollen ihm wegen Gotteslästerung, verübt durch einen Vortrag, den der Unverbesserliche in dem Städtchen Wilmington gehalten hat, einen Prozeß auf den Hals hängen. Bob kann sich darüber nur freuen.

\* In der Missouri Legislatur ist die Niedereinführung der Prügelstrafe verworfen worden. So sehr wir auch gegenüber, die aus Mangel an etwas zu Ihnen, auch bei ihren langweiligen Verhandlungen herumtreiben, "galant zu sein" und sich von diesen und sich selbst in den Gruß bringen zu lassen, daß sie Staats- und Fortschrittsleute seien, scheint eine Mehrheit derjenigen bereit zu sein, den Frauen bei der nächsten Präsidenten-Wahl das Stimmrecht zuzufallen.

\* Der deutsche Reichstag wurde am vergangenen Dienstag eröffnet. Die Thronrede enthielt wieder viel schöne Dinge, die in Aussicht gestellt sind, aber in der Regel nicht eintreffen. Eine Steuersteuer, eine Brausteuere sowie noch andere Steuern und Handwerker-Innungen, das sind die Segnungen, die das deutsche Volk erwarten darf.

\* Die "Portland (Me.) Press" sagt, daß nach mehr als 20 Jahren, seit der Verkauf geigerischer Getränke im Staate ganz verboten ist, solche Verbrechen, welche gewöhnlich der Trunkenheit zugeliehen werden, eine unruhigende Häufigkeit annehmen, und daß in Portland mehr Schnapsbuden sind als je. Wir werden erleben, daß noch noch die meisten Herren Gelehrte zu der Einsicht gelangen, daß verbotene Früchte stets am besten schmecken.

\* Der Pastor A. L. Tupper in Chicago steht im Verdachte, die jüngst abgebrannte Baptistenkirche an Michigan Avenue in Brand gesteckt zu haben, um gewisse Dokumente aus dem Wege zu räumen. Die Kirchengänger sind natürlich darüber sehr aufgebracht und des Pastors Collegen stecken über die Blamage die Köpfe zusammen. Aber wozu das? Selbst wenn der fromme Mann schuldig befunden wird, — der Kür der Pastoren kann darunter nicht mehr leiden, er ist ja schon zu begründet.

\* In den Freischulen zu Fort Worth, Texas, wird die Farbenlinie streng gezeigt und es entstand ein Streit über die Fraue, wohin zwei Kinder von Peru, die indianischen Eltern haben, aber kupsierfarbig sind, gehören? Sie wollen nicht in die schwere Schule gehen, weil sie keine Neger sind, und die Kinder der Weißen verleihen die Schule als die beiden Kinder dahinter. Da gibt es keinen andern Ausweg, als ein neues Schulhaus für die beiden Negerhäute zu bauen.

\* In einer Boys-Versammlung, welche am Sonntag in der Irving Hall in New York stattfand, baten der Reichstagssabordnete Frizelle und Bierick sowie Herr Swinton aus New York längere Reden. Die geräumige Halle war bis zum letzten Platz gefüllt, ja sogar in den Außenräumen standen die Leute dicht beisammen. Einer oberflächlichen Schätzung zufolge waren mindestens 35,000 Personen anwesend, worunter sich sehr viele Männer befanden.

\* Die Reden der vorerwähnten Herren wurden mit großem Beifall aufgenommen. Als Beweis dafür wie sehr die Herren im Sinne der Versammlung gehoben haben mag die Thataufführung, daß die freiwilligen Spenden, welche in jener Versammlung zum Zwecke der sozialistischen Agitation für die nächste Reichstagswahl gegeben wurden, die hübsche Summe von \$210 ausmachten.

\* Wm. Conway ist gegenwärtig im Stationshause unter der Anklage der Frau Middau, bei de er in die Kost ging Geld und Schmuckstücke gestohlen zu haben.

\* Am Dienstag Nachmittag brach in einem Doppelbause an der California

# C. F. SCHMIDT'S

## Lager - Bier - Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE.)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und besteingerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

\* Auch die Frauen Islands wollen Angriffszeit der gegenwärtigen Zustände nicht länger unthalig bleiben und das ist lobenswerth. Die erste Versammlung der Frauenlandliga wurde dieser Tage in Claremorris abgehalten. Als Protest gegen die Verhaftung Davitt's wurde von Fräulein Parnell eine Resolution vorgeschlagen, welche bestimmt, daß eine Frauen-Zweigliga in jedem Kirchspiel gebildet werde. Die Resolution wurde einstellig angenommen und man verspricht sich vom Eingreifen der Frauen viel Erfreiliches.

\* In dem Scheidungsprozeß von Catherine Stein gegen Friedrich Stein, sind beide Parteien in Bezug auf das einzutragende Urtheil übereingekommen, daß dasselbe dahin lauten solle, daß die Scheidung verfolgt, das Grundeigentum der Frau Stein zufällt und die minderjährigen Kinder unter ihre Obhut gestellt werden. Dagegen hat Frau Stein an Herrn Stein außer den bereits bezahlten \$400 noch weitere \$600 zu bezahlen. Das Urtheil erfolgte dem Übereinkommen gemäß.

\* In dem Scheidungsprozeß von Catherine Stein gegen Friedrich Stein, sind beide Parteien in Bezug auf das einzutragende Urtheil übereingekommen, daß dasselbe dahin lauten solle, daß die Scheidung verfolgt, das Grundeigentum der Frau Stein zufällt und die minderjährigen Kinder unter ihre Obhut gestellt werden. Dagegen hat Frau Stein an Herrn Stein außer den bereits bezahlten \$400 noch weitere \$600 zu bezahlen. Das Urtheil erfolgte dem Übereinkommen gemäß.

\* Herr Michael Steinhauer ist ein Kandidat für das Schatzmeisteramt. Herr Steinhauer, ein hier wohl bekannter Deutscher, war zwei Jahre lang ein Mitglied des Stadtraths und hat sich stets durch liberale Gesinnung ausgezeichnet. Auch als Clerk des Polizeiraths war er mehrere Jahre thätig und da er allgemein als ein rechtlicher, gewissenhafter Mann bekannt ist, so würde er sich sehr gut für das Amt eignen.

\* John Marten hat sich im Criminalgericht der Langsingerei schuldig bekannt, da dies aber der erste Fehlstritt des Burschen war und er versprach, sich bessern zu wollen, so ließ ihn der Richter frei aussehen.

\* Herr Robert S. Smith bewirbt sich um die republikanische Nominierung für das Amt des Mayors. Der Kandidat ist ein langjähriger Advokat und Bürger unserer Stadt und hat sich als solcher hier sehr viele Freunde erworben, die seine Nominierung und die darauf folgende Wahlung mit Freuden begrüßen würden.

\* Herr Richard S. Colter, unser gegenwärtiger City Marshall ist abermals ein Kandidat für dieses Amt. Da Herr Colter, das ihm anvertraute Amt mit der größten Gewissenhaftigkeit verwalte, so würde seine Nominierung gewiß gerne gesehen werden.

\* Das plötzliche Verschwinden einer achtzehnjährigen Schönen, Namens Mary Montague, deren Eltern an Lodervie Str. wohnen, ereigte dieser Tage viel Aufsehen. Das Mädchen hatte sich am Dienstag Abend von dem Hause ihrer Eltern entfernt, angeblich um eine nahewohnende Freundin und eine Apotheke zu besuchen, und in kurzer Zeit wieder zurück sein zu wollen. Aber es vergingen mehrere Tage, das Mädchen kam nicht, und die Eltern und Geschwister desselben, hatten schon die traurigen Vorstellungen auf sich einstürmen lassen, und das arme Kind, dem gewiß ein Unglück zugestossen sein mußte, ist verschwunden.

\* Morris Weiss ist beschuldigt fürzlich in einem Frachtwagen der J. M. & J. Eisenbahn einen Einbruch verübt zu haben, und er hat jetzt Gelegenheit von einer dünnen Zelle aus, Zukunftspläne zu schmieden.

\* Ehe erlaubnißliche einererlangen:

Richard Bonnann und Margaret McCade; James Williamson und Annie Johnson; Wm. F. Hulmann und Kate Soldner; James B. Julian und Sarah G. Fortune; Georg B. Elstun und Nancy O. Ballenger; George W. Parker und Alice Gudgel; Daniel F. Fleener und Lottie C. Selman; Wm. Johnson und Lottie Wilkins; John Lyons und Lavina Maiden; Garrett W. Johnson und L. Schädel; Jerry Cravpton und Anna M. Smith; Charles W. Wilson und Alice Coulter; John Anton Zoller und Mary J. Hamon; James Hughes und Sarah Taylor; Ben Smith und Jane Gile; Wm. Franklin u. Abigail Bartom; George R. Sutton und Anna Van Camp. Everson Eason und Willie H. Huahes; John L. Dode und Sarah Riley; Joseph M. Arvin und Matilda S. Russ; Charles Franklin Wilson und Lillie Foster; George E. Wilson und Clara Florence Schilling.